

recommendatione, s. Paulini apertione atque ecclesiae ipsius religione, Mscr. 1402. Er fand die Lade ganz mit seidnen Stoffen umwunden, von silbernen Bändern umgeben und mit kostbaren Weihgeschenken bedeckt, im Innern aber, ebenfalls in seidene Tücher gebüllt, „den ganzen Körper ohne Verletzung der Glieder“. Schavard entnahm demselben das heilige Haupt „mit hoher Freude des Herzens, um es immer zu verehren“. Weit ergiebiger als diese erste Untersuchung des Grabes unseres großen Heiligen war die zweite, welche Bischof Michael Felix von Trier 1883 unter Zuziehung bedeutender Archäologen und Physiologen veranstaltete. Diese constatirten, daß die Tumba, welche aus einem Monolith gehauen ist, trotz einer wohl im vorigen Jahrhundert vorgenommenen Barockausstattung, im Innern die charakteristischen Kennzeichen römischer Steinsärge und bis in's frühe Mittelalter fortwirkender Handwerksübung trägt. Es ist also ohne Zweifel jener alte Sarkophag, in welchem die Reliquien nach ihrer Wiederauffindung 1072 oder nach der Verwüstung der Kirche durch die Normannen 893 eingebettet worden waren. Die hölzerne Lade, welche sich theilweise sehr verlegt zeigte, erschien bei mikroskopischer Untersuchung aus einer Conifere angefertigt, welche unserer Gegend völlig fremd ist; diese Thatsache stellt in Verbindung mit den vorgefundenen Beigaben es außer Zweifel, daß es der ursprüngliche Sarg ist, in welchem die Leiche aus dem Orient nach Trier übertragen worden ist. Die Beigaben bestehen zunächst in kostbaren Seidenstoffen, in welche nicht bloß die Glieder des Heiligen, sondern auch die Lade selbst eingeschlagen war, Stoffe von der höchsten Kostbarkeit und Feinheit, wie sie nur im Osten des römischen Reiches vorkamen. Weiterhin schmückten zahlreiche Silberplatten mit Inschriften und Bildwerk sowohl den Deckel wie die Seitenwände der Lade. Die bereits oben ausgesprochene Ansicht, daß Paulinus in Syrien nicht enthauptet worden, sondern den Leiden der Verbannung erlegen sei, hat sich durch die ärztliche Untersuchung seiner Gebeine abermals bestätigt, denn „es fanden sich sämtliche Knochen unverletzt, was speciell bezüglich der Wirbel des Halses ausdrücklich hervorzuheben ist, da hierdurch die Legende widerlegt wird, daß der hl. Paulinus den Martyrtod durch Enthauptung gestorben sei“. Schließlich sei noch besonders der zwei Eisenklammern gedacht, welche unter dem Boden der Lade liefen. Ihre vier auf die Langseiten übergreifenden Theile endigten in Oesen, in welchen noch ebenso viele Bronzeringe hingen. Letztere weisen darauf hin, daß der Sarg, bevor er in den Sarkophag gebettet wurde, „frei aufgehängt war“, also eine glänzende Bestätigung dieser uralten Trierer Tradition. (Vgl. außer den angegebenen ältesten Quellen die AA. SS. Boll. August. VI, 668 sqq.; Hefele, Conc.-Gesch. I, 2. Aufl., 653 ff.; Ph. Schmitt, Die Kirche des hl. Paulinus, Trier 1853; Ph. Diel, Der hl. Maximinus und der

hl. Paulinus, Bischöfe in Trier, Trier 1875; Fr. Schneider, Die Krypta von St. Paulin zu Trier, in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande LXXVIII, Bonn 1884, 167.) [de Lorenzi.]

Paulinus von Trier, s. England IV, 543 f. **Paulisten**, s. Redemptoristen.

Paulus, der hl., der Heidenapostel und Völkerlehrer und Verfasser von 14 canonischen Briefen. I. Seine Lebensumstände. Paulus war ein Jude aus Kleinasien, der Sohn eines Pharisäers aus dem Stamme Benjamin (Röm. 11, 1. Phil. 3, 5), und war zu Tarsus, der Hauptstadt der römischen Provinz Cilicien, geboren (Apg. 9, 11; 21, 39; 22, 3). In der Apostelgeschichte heißt er bis 13, 9 Saulus, dann Paulus, wie er sich auch selbst in seinen Briefen nennt. Letztern in Tarsus auch sonst gebräuchlichen Namen hat er wahrscheinlich als freier römischer Bürger (Apg. 22, 28) neben dem jüdischen Namen von Anfang an getragen (vgl. Fellen, Apostelgeschichte, Freiburg 1892, 254 f. 319 f.; Fouard, St. Paul [s. u.], 19), aber erst seit dem Beginn seiner Thätigkeit unter den Heiden ausschließlich gebraucht, um leichter bei ihnen Eingang zu finden. Da er bei der Steinigung des Stephanus noch ein junger Mann war (Apg. 7, 58), sich aber in dem um das Jahr 63 geschriebenen Brief an Philemon (B. 9) „alt“ nennt, ist er etwa um das Jahr 2 n. Chr. geboren. Er kam schon früh (Apg. 26, 4) nach Jerusalem, um zum Rabbi erzogen zu werden, hatte Gamaliel zum Lehrer (Apg. 22, 3) und wurde ein höchst eifriger Anhänger des Pharisäismus (Gal. 1, 14. Phil. 3, 6). In seinem spätern Leben zeigte er sich mit hellenischer Bildung vertraut (vgl. u. A. Curtius, Paulus in Athen, in den Sitzungsber. d. kgl. preuß. Akad. d. Wissensch. zu Berlin 1893, 925 ff.); er führt Stellen des Aratos (Apg. 17, 28), des Menander (1 Cor. 15, 33) und des Epimenides (Tit. 1, 12) an, von denen wenigstens die erste Stelle aus unmittelbarer Kenntniß geschöpft sein muß. Wann er sich diese Bildung angeeignet hat, ist unbekannt. Sicher aber hat er schon in seiner Jugend der Anschauung und Sitte jüdischer Gelehrten entsprechend (s. E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi II, Leipzig 1886, 259) ein Handwerk erlernt, und zwar die in Cilicien neben der Anfertigung von Ziegenhaartuch in Blüte stehende Zeltnacherei (Apg. 18, 3). Bei der ersten Berührung mit dem Christenthum trat Paulus als Verfolger auf, indem er glaubte, daß er „gegen den Namen Jesu des Nazareners viel Feindliches thun müsse“ (Apg. 26, 9). Bei der Steinigung des hl. Stephanus verwahrte er die Kleider derer, die jenen tödteten, und stimmte der Ermordung zu (ebd. 7, 58. 60). In der sich hieran anknüpfenden Christenverfolgung drang er selbst in die Häuser ein (ebd. 8, 3). Die Männer und Frauen in's Gefängniß werfend (ebd. 22, 4 f.; 26, 10) und in den Synagogen (ebd. 22, 19; 26, 11). Da n